



Dr. Oliver Obst,
Zweigbibliothek Medizin,
Chefredakteur med-Magazin

In Deutschland wurde die OA-Veranstaltungswoche von allen namhaften Forschungseinrichtungen unterstützt (DFG, Max-Planck, Fraunhofer, Helmholtz, Leibniz). Die Universitäts- und Landesbibliothek warb auf einem Informationsstand am Krummer Timpen für den freien Zugang zu Wissen und Information. Die Zweigbibliothek Medizin stellte an jedem Tag der Open Access Woche einen Informationsbeitrag in ihrem Blog „Aktuelles“ zur Verfügung. Unterstützt wurde sie dabei von PD Dr. Thomas Stamm (Kieferorthopädie, ZMK Münster, Seite 7) und Dr. Martin Fenner (Onkologie, MH Hannover, Seite 8).

Hyperinflation bei Zeitschriften

In der akademischen Kommunikation gibt es keine Krise aber einen Versorgungsengpass: Publizierte Forschungsergebnisse verschwinden oft hinter einer so genannten „Pay Wall“. Zeitschriften haben sich so drastisch verteuert, dass selbst reiche Universitäten sich nicht mehr alles leisten können. Der Grund für diese Verteuerung liegt auf der Hand: Das wissenschaftliche Publikationswesen bedient ausschließlich die Interessen von zwei Gruppen, den Autoren und den Verlagen: Für die Autoren ist es die wichtigste Quelle ihrer wissenschaftliche Karriere, für Verlage ist es die wichtigste Quelle ihrer hohen Profite. Da jede Zeitschrift eine Art Mini-Monopol darstellt (oder können Sie einen *Nature*-Artikel irgendwo anderes als bei *Nature* beziehen?), können Verlage Phantasiepreise diktieren - Renditen von 30% und mehr sind die Regel. Als Resultat haben sich immer größere und gierigere Verlagskonzerne gebildet. Sechs davon teilen den Gewinn unter sich auf. Sie dominieren sowohl den Markt als auch die Impact Faktoren (<http://tinyurl.com/ybu99as>). Die Hegemonialisierung wird - unabsichtlich - von Wissenschaftlern unterstützt, die auf Gedeih und Verderb publizieren müssen. Resultat: Verlagssfusionen zuhauf, Fachgesellschaften mit preiswerten Titeln

Open Access: Die Sicht der Bibliothek

Hunderte Bibliotheken weltweit haben die internationale Open Access (OA) Woche (19.-23. Oktober 2009) dazu genutzt, um ihre Benutzer über OA zu informieren. OA bezeichnet den freien Zugang zu wissenschaftlichen, referierten Zeitschriften.

Autoren - in vorderster Front an dieser Entwicklung beteiligt. So können z.B. Fakultätsmitglieder seit 2004 in zweihundert OA-Journalen von BioMed Central (BMC, nun Springer) publizieren - das Dekanat übernimmt über die ZB Med 50% der Kosten. Dr. Stamm (ZMK) und Prof. Schäbitz (Neurologie) gingen sogar noch einen Schritt weiter und geben selber erfolgreiche BMC-Journale heraus. Hunderte Uniangehörige publizieren zudem in OA-Zeitschriften.

Dass viele Wissenschaftler und Bibliothekare ihr Herz für OA entdeckt haben, und sich vielfältig dafür engagieren, ist kein Wunder und keine Eintagsfliege: Der freie Austausch von wissenschaftlichen Informationen bringt allen Beteiligten (Forschern, Patienten und Steuerzahler) nur Vorteile. Die organisatorischen, wirtschaftlichen und technischen Mittel und Möglichkeiten dazu sind seit langen vorhanden.



geben auf, Hyperinflation der Zeitschriftenpreise, Bibliotheketats am Ende - das einst so stabile Zeitschriftensystem hat eine schwere Schlagseite bekommen.

Freier Zugang zu Forschung

Neben diesen hochetablierten Kommerzstrukturen des traditionellen Publikationswesens sind in den letzten Jahren unter dem Oberbegriff „Open Access“ (OA) alternative Publikationsmöglichkeiten entstanden, die jedem Interessierten weltweit den freien Zugang auf Forschungsergebnisse ermöglichen. Die Medizinische Fakultät Münster ist - durch Bibliothek, Herausgeber und

Dem Bundestag liegt zur Zeit eine Petition vor, wissenschaftliche Publikationen aus öffentlich geförderter Forschung frei verfügbar zu machen. Die ZB Med unterstützt diese OA-Petition und bittet um deren Unterzeichnung. Weitere Informationen zu Open Access finden Sie auf der Seite <http://www.ulb.uni-muenster.de/open-access> und auf der Informationsplattform <http://open-access.net>. ■

Bundestag für Open Access

Dem Bundestag liegt zur Zeit eine Petition vor, wissenschaftliche Publikationen aus öffentlich geförderter Forschung frei verfügbar zu machen. Die ZB Med unterstützt diese OA-Petition und bittet um deren Unterzeichnung. Weitere Informationen zu Open Access finden Sie auf der Seite <http://www.ulb.uni-muenster.de/open-access> und auf der Informationsplattform <http://open-access.net>. ■

snipurl.com/zbm/tag/open-access-woche